

Bürgerforum in der Kulturfabrik zur wirtschaftlichen und sozialen Zukunft Europas

Haldensleber haben klare Forderungen

Von Jens Kusian



Die Gruppensprecher überreichten die Haldensleber Bürgererklärung an die Politiker. Foto: Jens Kusian

Eineinhalb Tage hatten 60 Haldensleber Zeit, sich in der Kulturfabrik mit Europa auseinanderzusetzen. Das Resultat des Europäischen Bürgerforums ist eine Erklärung der Haldensleber, wie sie sich ein künftiges Europa vorstellen.

Haldensleben. Von der Resonanz beim Europäischen Bürgerforum in Haldensleben waren Eckart Stratenschulte, Leiter der Europäischen Akademie Berlin, und seine Mitarbeiter mehr als zufrieden. 60 Frauen und Männer aus Haldensleben beteiligten sich an der eineinhalbtägigen Veranstaltung. 500 wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und eingeladen. "Viele Bürger, die abgesagt haben, haben es schon im Vorfeld bedauert, dass sie nicht teilnehmen konnten", freute sich Bürgermeister Norbert Eichler über das Engagement der Haldensleber.

Ganz konkret sollten die Teilnehmer des Forums an der Entwicklung eines gemeinsamen Europas mitwirken. "Wir haben einen Weg gesucht, wie man die gefühlte Distanz zu Europa verringern kann, und eine Plattform, um auch von den Bürgern zu lernen", nannte Barbara Quick, Legationsrätin im Auswärtigen Amt, den Hintergrund der Veranstaltung, die die Europäische Akademie in insgesamt 9 Städten in ganz Deutschland organisiert. Haldensleben war die zweite Station der Tour und die einzige Stadt in Sachsen-Anhalt, die für ein Bürgerforum ausgewählt wurde.

"Was Sie von Europa erwarten und was Sie an Europa ärgert, das sollen Sie uns mitteilen", motivierte Stratenschulte die 6 Arbeitsgruppen, die sich mit den Themen Sozialstandards, Migration und Chancengleichheit sowie Klima und Umwelt beschäftigten. Ihre Arbeitsergebnisse übergaben die Frauen und Männer als "Bürgererklärung zur wirtschaftlichen und sozialen Zukunft Europas" an Barbara Quick, Norbert Eichler, den Landtagsabgeordneten Wulf Gallert (Die Linke), den Europa-Parlamentarier Helmuth Markov (Die Linke).

Die "Visionen in Haldensleben" wurden abschließend diskutiert. So fordern die Bürger unter anderem existenzsichernde Mindestlöhne, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, die Abschaffung der Zweiklassenmedizin und kostenlose Bildung. Beim Mindestlohn rannten die Haldensleber bei Eichler, Gallert und Markov offene Türen ein. "Natürlich sollte man von seiner Hände Arbeit leben können", unterstrich der Bürgermeister. Der Linke-Landtagsabgeordnete sieht das Vorhaben aber auch von der EU torpediert. Denn ein niedersächsisches Vergabegesetz, wonach Aufträge der öffentlichen Hand nur an die Unternehmen gehen sollen, die auch einen Mindestlohn zahlen, hat der Europäische Gerichtshof verboten. Dass der Mindestlohn die Wirtschaft ankurbeln würde, davon ist auch Markov überzeugt. Ein gleicher Mindestlohn in den Ländern der EU sei aber nicht möglich, sagte er. "Die Unterschiede bei den Lebenshaltungskosten sind einfach zu hoch."

Diskutiert wurde auch die Forderung, dass die Zuwanderung begrenzt, das politische Asyl aber gesichert werden soll. Das lehnt Markov ab, da damit der Grundgedanke der EU ad absurdum geführt werde. Gallert sieht es als ein zweiseitiges Schwert. "Ich weiß aber nicht, wie dieses Problem gelöst werden könnte". Eichler unterstützt die Forderung der Haldensleber. "Man muss die Zuwanderung begrenzen, denn der Organismus Bürger muss das auch annehmen und verkraften können. Das Gleichgewicht der Kulturen sollte erhalten bleiben", sagt er.

Die Haldensleber Erklärung wird nun in eine deutsche Bürgererklärung zu Europa einfließen. Dazu werden auch Haldensleber Delegierte Ende März 2009 an einer deutschen Bürgerkonferenz zu Europa im Auswärtigen Amt in Berlin teilnehmen. Im Anschluss daran wird die Diskussion im europäischen Rahmen fortgesetzt.